

Hagen Schaub

Vampire

Danksagung

Am Zustandekommen dieses Buches waren viele mir wichtige Menschen beteiligt. Neben meiner Frau, meinen Töchtern Emma und Flora sowie meinen Eltern waren dies vor allem in alphabetischer

Reihenfolge: Michael Hlatky
Sonia Horn
Peter Kremer
Reinhard Pohanka
Erwin Pokorny

Ihnen allen sei an dieser Stelle herzlichst gedankt.

Besonderer Dank gilt Christine Wiesenhofer vom Leykam-Verlag für die engagierte und professionelle Projektbetreuung.

Hagen Schaub

Vampire

Dem Mythos
auf der Spur

marixverlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten

Es ist nicht gestattet, Texte dieses Buches zu scannen, in PCs oder
auf CDs zu speichern oder mit Computern zu verändern oder
einzeln oder zusammen mit anderen Bildvorlagen zu manipulieren,
es sei denn mit schriftlicher Genehmigung des Verlages.

Genehmigte und aktualisierte Lizenzausgabe für
marixverlag GmbH, Wiesbaden 2011
Copyright © by Leykam Buchverlagsgesellschaft m.b.H. Nfg.&Co KG, Graz
Covergestaltung: Nicole Ehlers, marixverlag GmbH
Bildnachweis: i-stockphoto, Canada-Calgary
Satz und Bearbeitung: Medienservice Feiß, Burgwitz
Der Titel wurde in der Garamond gesetzt.
Gesamtherstellung: Bercker Graphischer Betrieb GmbH & Co.KG, Kevelaer

Printed in Germany

ISBN: 978-3-86539-255-8

www.marixverlag.de

Inhalt

Vorwort	11
Was sind Vampire?	14
Oder: Warum lebende Leichname nicht nur aus Transsylvanien stammen	
Die etymologische Debatte.	27
Was lange vor Dracula war	30
Eine kleine Geschichte des Glaubens an Untote bis zum Ende des 16.	
Jahrhunderts	
Lebende Leichname als Vorstellung der frühen Menschen	35
Die blutsaugenden Götter, Dämonen und Geister der europäischen	
Antike	36
Skandinavische Untote	41
Britische Untote lange vor Bram Stoker	42
Frankreich – Wiedergänger und Werwölfe	44
Mittleuropäische Nachzehrer – die lebenden Leichname, die nicht aus	
den Gräbern kommen	45
Lebende Leichname in Böhmen und Mähren	50
Schlesische Untote	52
Ein Vorfall aus der Schweiz	53
Ein unbeachteter Fall aus Bulgarien.	53
Der Vampir und die Realität	54
Bemerkungen zum geistigen und sozialen Hintergrund der Vampirvor-	
fälle im 17. und 18. Jahrhundert	
Glaube und Aberglaube – die Zeit im Spiegel ihrer Aktivitäten gegen die	
Mächte des Bösen	54
Wissenschaftliches und Brauchtum zum Thema Tod	67
Wo kein Licht ist, da kann auch keins aufgehen – Dunkelheit als Lebens-	
welt.	82
Der Vampir ist Realität.	84
Der lebende Leichnam und die Folgen	
Aus den Berichten des 17. Jahrhunderts	85
Ein Fall aus Heiligenrode	85
Ein Nachzehrer tötet den Pastor.	86
Aus der Frankensteiner Chronik.	86
Der Scharfrichter macht einen Untoten unschädlich	86
Eine schöne Wiedergängerin.	87
Ein Bitburger.	87
Pater Gabriel Rzączyński und die Upierzyca von Kleparz	87
Ein Nachzehrer in Westdeutschland	87
Santorins Blutsauger.	88
In Bärn ist der Bär los – 76 Jahre lebende Leichname im Ort	88
Der Fall Grando	89
Das Protokoll des Totengräbers	89
Wiedergänger auf Chios.	91

Keine Exekution	91
Philipp Rohr berichtet	91
Ein polnischer Wiedergänger	91
Der Fall Kaszparek – kein großartiger Liebhaber	92
Polnische und russische Untote im Mercurius	93
Frisches Blut in Freudenthal	94
Wieder griechische Wiedergänger	94
Santorin und Mykonos	94
Magia posthuma	95
Ein türkischer Wiedergänger	95
Eine lutherische Synode	96
Die Pest in Transsylvanien	96
Untote in Wschowa (ehemals Fraustadt)	96
Beliebtes Vorgehen gegen die Pest	96
Das Werk des Grafen von Schrattenbach	97
80 Infizierte in der Walachei	97
„Ärschlich“ aus dem Dorf geführt	98
Ungarische und transsylvanische Untote	98
Vampirschlangen in Possega	98
Der Upieretz	99
Hilfeersuchen gegen einen Wiedergänger	99
Georg Tallar in Deva	99
Die Klassiker, die den Vampir berühmt machten	100
Der Vampir Peter Plogojowitz wird zur Berühmtheit	104
Der Fall Arnold Paole – Overture zum großen Spektakel	106
Eine Exhumierung in Oburscha	106
Der Vampir von Barlaw	106
Haidamac – ein Bauernhof an der österreichisch-ungarischen Grenze	107
Die ausgesaugte Pandorenfamilie	108
Miliza, Stana und der medienwirksame Weg der Vampire an die Öffentlichkeit	108
Vampire in Kucklina	111
Der Bericht des Jozsef Faredi-Tamarszki	112
Der Generalkommandant gibt sich die Ehre	112
Aufhockende Tote in Hozeploz	113
Ausgraben verboten	113
Verbotenerweise mit dem Pflock hantiert	113
Wieder Transsylvanien	114
Nochmals Kisolova	114
Vom Feldzug Friedrichs II. in Schlesien	115
Ein lebender Leichnam in Westpreußen	115
Auf Draculas Spuren	116
Im Banat von Temeşvar	116
Der lebende Leichnam ohne Leichentuch	117
In der Gruft der Grafen Labinski	117
Chinesisches Intermezzo	118

129 Tage untot – Dorothea Pihsin	119
Kameralphysicus Kömover hat außerplanmäßigen Aufwand	120
Georg Tallar wieder unterwegs in Sachen Vampire	120
Rosa Polakin und Maria Theresias Reaktion	120
Nochmals Rumänien	121
Ein Bericht aus Dalmatien	121
Hysterie in Russland	122
Bechsteins Untoter	123
Bayern – zu guter Letzt	123
Teufel, Seuchen und andere Ideen	124
Die Gelehrten und die lebenden Leichname	
Theologische Wurzeln – die Dämonenlehre im 17. Jahrhundert	125
Martin Delrio: <i>Disquisitionum magicarum in libri sex</i> (1603)	127
Heinrich Kornmann: <i>De Miraculis mortuorum</i> (1610)	127
Das Bild wandelt sich: Dämonenglaube zwischen Tradition und Wissen- schaft	128
Christian Friedrich Garmann: <i>De Miraculis mortuorum (Über die Wunder der Toten)</i> (1670)	129
Philipp Rohr: <i>Dissertatio historico-philosophica de masticatione mortuorum</i> (1679)	131
Erasmus Francisci: <i>Der Höllische Proteus oder Tausendkünstige Ver- steller</i> (1690)	132
Die Väter der Vampirdebatte – die Dämonenlehre wird zurückgedrängt	133
Karl Ferdinand Freiherr von Schertz: <i>Magica posthuma per juridicum illud pro et contra suspensio nonnullibi iudicio investigata</i> (1704 oder 1706)	133
Michael Ranft: <i>De Mastificatione mortuorum in tumulus liber</i> (1725/28, 1734)	134
Otto vom Graben zum Stein: <i>Unterredungen von dem Reiche der Geister</i> (1730)	137
Die Vampirdebatte im deutschen Sprachraum in den Jahren 1732 und 1733	137
Visum et repertum. Über die sogenannten Vampirs oder Blutaussauger, so zu Medwegia in Servien an der türkischen Granitz, den 7. Januar 1732 geschehen. Nebst einem Anhang von dem Kauen und Schmatzen der Toten in Gräbern (Nürnberg 1732)	139
Gutachten der Königlich Preußischen Gesellschaft der Wissenschaften von den Vampiren oder Blutsaugern (Berlin 1732)	140
Actenmäßige und umständliche Relation von denen Vampiren oder Menschensaugern ... (Leipzig 1732)	141
Christoph Friedrich Demelius: Philosophischer Versuch, ob nicht die merkwürdige Begebenheit derer Blutsauger in Niederungarn, A. 1732 geschehen, aus denen principiis naturae, insbesondere aus der sympathia rerum naturalium und denen tribus facultatibus hominis koenne erleutert werden (Weimar 1732)	141
Otto vom Graben zum Stein: Unverlohenes Licht und Recht der Toten unter den Lebendigen (Wittenberg 1732)	141

Putoneus: Besondere Nachricht von denen Vampyren oder so genannten Blutsaugern (Leipzig 1732)	142
Johann Christian Fritsch, Johann Ernst Stahl: Eines Weimarischen Medicus Muthmaßliche Gedancken Von denen Vampiren ... (Leipzig 1732)	143
Schreiben Eines guten Freundes an einen andern guten Freund, die Vampyren betreffend (1732)	144
W. S. G. E.: <i>Curieuse und sehr wunderbare Relation, von denen sich neuer Dingen in Servien erzeugenden Blutsaugern</i> (Leipzig 1732)	144
Johann Christian Stock, Johann Wilhelm Nöbling: <i>Dissertatio Physica de Cadaveribus sanguisugis (Von denen so genannten Vampyren oder Menschen-Saugern)</i> (Jena 1732)	145
Johann Christoph Pohl, Johann Gottlob Hertel: <i>Dissertationem de Hominibus post mortem sanguisugis, vulgo sic dictis Vampyren</i> (Leipzig 1732).	145
Gottlob Heinrich Vogt: <i>Kurtzes Bedencken von denen Actenmaeßigen Relationen wegen derer Vampyren, oder Menschen- u. Vieh-Aus-saugern</i> (Leipzig 1732)	145
Neueröffnetes Welt- und Staatstheatrum (1732)	146
Auserlesene theologische Bibliothek, oder gründliche Nachrichten von denen neuesten und besten theologischen Schriften und Büchern (Leipzig 1732).	146
Die Berichte im Commercium litterarium	147
Der Wiener Disput: Laurentius Hentschel versus Thomas Hirsch . . .	148
Johann Christoph Harenberg: Vernünfftige und Christliche Gedanken über die Vampirs (Wolfenbüttel 1733).	149
Johann Heinrich Zopf, Christian Friedrich van Dalen: <i>Dissertatio de Vampyris Serviensibus</i> (Duisburg 1733)	150
Geistliche Fama, mitbringend verschiedene Nachrichten und Begebenheiten von göttlichen Erweckungen, Wegen und Gerichten (1733).	151
Die Nachzügler.	152
Geyer, Stebler, Tharsander, Hellmund, Berger und Charisius	152
Christlob Mylius: Ein Brief über den Vampirismus (1748)	153
Johann Heinrich Zedlers Großes vollständiges Universallexikon aller Wissenschaften und Künste (Leipzig 1731–1750).	154
Johann Friedrich Weitenkampf: <i>Gedanken über wichtige Wahrheiten aus der Vernunft und Religion</i> (Braunschweig 1754)	155
Gerard van Swieten: <i>Remarques sur le Vampyrisme de Sylésie del'an 1755/Abhandlung des Daseyns der Gespenster, nebst einem Anhang vom Vampyrismus</i> (Augsburg 1768)	156
Georg Tallar: <i>Visum repertum anatomico-chirurgicum</i> (Wien 1756 bzw. 1784)	158
Carl von Knoblauch zu Hatzbach: <i>So groß ist unsere Torheit</i> (1791) . .	159
Die Okkultisten	160
Joseph von Görres: <i>Die christliche Mystik</i> (1836–1842)	160
Die französischen Gelehrten	162

Spruch der Sorbonnischen Doctoren (1693)	163
Die Vampirdiskussion im <i>Glaneur historique</i> (1732/33)	164
Jean-Baptiste Marquis d'Argens: <i>Lettres Juives</i> (1738)	164
Augustin Calmet: <i>Dissertations sur les Apparitions des Anges, des Démons et des Esprits, et sur les Revenants et Vampires de Hongrie, de Bohême, de Moravie et de Silésie</i> (1746)	166
Voltaire: <i>Artikel Vampires im Dictionnaire Philosophique</i> (1772)	168
Die italienische Vampirdebatte	169
Giuseppe Davanzati: <i>Dissertazione sopra i vampiri</i> (Neapel 1744)	169
Prospero Lambertini: <i>De Servorum Dei Beatificatione et de Beatorum Canonizatione</i> (1743, zweite Auflage mit Text <i>De vanitate Vampyrorum</i> , Rom 1752)	171
Der Vampir kommt aus der Mode	173
Warum der lebende Leichnam gegen Ende des 18. Jahrhunderts aus Diskussion und Köpfen weitgehend verschwand	
Die Aufklärung und die Vampire.	173
Die Kirche und die Vampire.	178
Scheiterte der Vampir auch am Geld?	181
Keine Katastrophen – keine Vampire?	183
Der Vampir als vergleichsweise wenig gefährlicher Vertreter der Achse des Bösen.	185
Vom Vorfall bis zur Verordnung – die Zeit als Indiz für die geringe Bedeutung des Vampirs	187
Was die Mediziner bewegten.	188
Der Vampir und seine Symbolisierung	191
Die Literatur des 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts	
Die deutschsprachige Literatur	194
Die britische Literatur	200
Die französische Literatur	202
Die osteuropäische Literatur	202
Blut, Sex und Entsetzen	204
Vampire im Film	
Inwieweit veränderte bzw. manifestierte der Film das heute bekannte Bild vom Vampir?	206
Was macht den Vampirfilm zu einem erfolgreichen Dauerbrenner?	208
Was bewirkt der Vampirfilm heute?	211
Kein Freund der Kunst und Architektur.	213
Kurze Bemerkungen zum lebenden Leichnam in der bildenden Kunst und Architektur	
Nicht nur kein Spiegelbild – der Vampir in der Kunst	214
Runen gegen Vampire	216
Gräber, Knochen und Gelehrte	219
Die archäologischen Funde	
Ältere archäologische Funde	221
Moor der „Vampire“?	225
Verdachtsmomente aus der Steppe	227
Neuere Funde aus Tschechien	228

Die Waltons	230
Eine Untote im schweizerischen Elsau?	233
Der „Vampir“ von Wien	235
Die „Vampirprinzessin“	237
Das Gräberfeld von Mockersdorf-Bühl	241
Gab es wirklich lebende Leichname?	244
Die wissenschaftlichen Erklärungen zu den Untoten	
Milzbrand	245
Tollwut	247
Porphyrie	248
Die klassischen Seuchen: Pest, Tbc & Co.	249
Xeroderma pigmentosum – Schattenmenschen als Vampir.	252
Mutterkorn und die fatalen Folgen – die Ergotismustheorie	253
Fördert Opium Vampir?	254
Sind Schizophrene Vampir?	255
Psychologische Ansätze	256
Selbstmanipulation, Hysterie und Quellenkritik	258
Könnte man von Blut allein leben?	262
Erklärt die Genetik Vampir?	263
Spuren der Verwesung.	264
Geheimnisse des Bodens	267
Vampire und Scheintote.	268
Machen Mußestunden Vampir?	271
Fantasien – ein letzter Blick in die Runde	273
Entzaubert Mathematik die Untoten?	274
Der oberste Vampir.	276
Was Dracula wirklich mit Vampiren zu tun hat	
Der historische Dracula	278
Bram Stoker und die Vampirisierung Draculas	288
Untot bleibt untot	295
Was weiterhin in den Köpfen (und nicht nur dort) herumgeistert	
Vampirjagd im 19. Jahrhundert	295
Klassische Vampirvorfälle im 20. und 21. Jahrhundert	297
Die neuen Vampire	301
Und weiter?	304
Literatur	305
Quellentexte	305
Sekundärliteratur	306
Internet	312
Register	313

Vorwort

Angesichts der aktuellen Vampirhysterie mit einer unendlich scheinenden Produktion neuer Romane und einer vergleichsweise überschaubaren, doch durchaus größeren Zahl an Filmen drängt sich zwangsläufig die Frage auf, was es denn mit der Faszination der Vampirfigur auf sich hat. Schließlich ist er ja nicht die einzige Horrorgestalt, die wir kennen, aber nur er vermag es derzeit, ein gewaltiges Publikum zu faszinieren, und verweist Hexen, Monster, Werwölfe & Co. eindeutig auf die Plätze.

Gibt es dafür überhaupt eine eindeutige Antwort, zumal vieles rund um den Vampir so wenig erklärbar scheint? Wir wissen nicht einmal eindeutig, woher der Begriff stammt, warum er erst relativ spät, nämlich im noch jungen 18. Jahrhundert, Eingang in die schriftlichen Quellen fand, und selbst die eindeutige Erklärung der überlieferten Vampirvorfälle fällt nicht immer leicht.

Und doch wurde der Vampir rasch als literarisches Monster populär und ist es bis heute geblieben. Weil er für das Dämonische der Sexualität steht, für die Faszination einer Mischung aus Erotik, Blut, Religion und Exotischem, weil er die brutale Gewalt der Naturelemente verkörpert, weil er den Tod als unerbittliches Ende des Lebens personifiziert, der gleichermaßen kalt und verführerisch daherkommen kann, aber auch, weil er das Anziehende des Bösen verkörpert, dem man sich nur schwer entziehen kann. Im Schutz der Finsternis kann man schließlich so allerlei treiben, was andere nicht sehen sollen.

Diese Erklärungen mochten gelten, solange der Vampir als Dracula, Carmilla, Vampirella oder Lord Ruthven vital, sexy und unwiderstehlich daher kam und jedenfalls danach trachtete, das Blut der Lebenden zu saugen, also zu zerstören. Und selbst der hässliche Nosferatu Murnaus verfügte neben dem Appetit auf Blut auch über starke sexuelle Kraft. Aber die neuen, jungen Vampire sind anders, vergleichsweise asexuell – auch wenn sie ebenso knackig sind wie ihre Altvorderen – und befriedigen ihren Blutdurst durch möglichst ökologisch-nachhaltiges Erlegen von Wildtieren o.Ä. Natur-

lich gibt es auch weiterhin die dämonischen, gierigen und sexuell unersättlichen Vertreter, aber keiner ist derzeit so erfolgreich wie die blassen Twilight-Helden, die so blutleer und doch sympathisch daherkommen.

Sind sie lediglich die Vertreter des neuen, asexuellen Amerikas, eines republikanisch-konservativ gefärbten Denkens, das die Welt in Schwarz und Weiß einzuteilen weiß und in vorehelichem und nicht der Zeugung von Leben dienlichem Sex gleich ein Spiel der Mächte des Bösen erkennt? So einfach kann man es sich sicherlich machen, aber vermutlich steckt noch etwas mehr dahinter. Burkhard Müller, Lateinlehrer an der TU Chemnitz, sieht in ihnen die Vertreter einer immer näher rückenden neuen Lebenswelt, in der der Mensch dank biologisch-medizinischer Neuerungen endlich Unsterblichkeit erreicht und dafür einen heute noch undenkbaren Preis zahlen muss: die Aufgabe der Sexualität. Was bleibt, ist dann allenfalls die Erotik der äußeren Erscheinung, also knackig ohne sexy. Eine derzeit noch seltsame Vorstellung, über deren Realisierung allenfalls unsere Kinder oder Kindeskiner zu entscheiden haben werden, aber der Gedanke ist nicht abwegig.

Dann wäre der Vampir Symbol der ewigen Jugend, einer nie welkenden Schönheit, wie sie uns heute Kosmetikhersteller und Schönheitsapostel in bewusster Leugnung normaler biologischer Prozesse nicht unerfolgreich vorzugaukeln versuchen. Auch in dieser Funktion passt der Vampir hervorragend in unsere moderne Welt. Zumal manch einer nach einer suboptimalen Schönheits-OP auch etwas blutleer wirkt.

Es gibt aber auch ein weiteres Motiv, das schon seit dem 18. Jahrhundert mit dem Vampir verknüpft ist. Seit Philosophie und Literatur auf den Untoten aufmerksam wurden, gilt er zu bestimmten Zeiten auch immer wieder als treffliches Symbol für grenzenlosen Kapitalismus. Für Gier ohne Grenzen. Nicht umsonst waren zahlreiche bekannte Vampire von Adel und galten als Vertreter einer dekadenten, abgehobenen und im Grunde überflüssigen gesellschaftlichen Schicht, die sich schmarotzend am Allgemeinwohl nährte.

Das kommt uns bekannt vor? Da wir uns in der Geiselhaft der drei S befinden? Spekulanten, Schmarotzer und Schurken sind natürlich heute weniger ein rein adeliges Phänomen, sondern tummeln sich in allen gesellschaftlichen Schichten. Bei jenen, die mit Mindestsicherung und Pfuscher bequem in der viel zitierten sozialen Hängematte leben und jene in Misskredit bringen, die die Solidarität der Gemeinschaft wirklich benötigen, bis zu jenen, die sich damit brüsten, einen Dollar für 45 Cent zu kaufen und mit der Differenz weitere Dollars erwerben. Auch sie sind unersättlich und scheren sich nicht um das Allgemeinwohl, saugen an der Lebensader einer leistungswilligen Mitte, die ohnmächtig, wütend und vielleicht sogar ein wenig fasziniert zuschaut.

Macht das die Faszination des Vampirs aus?

Oder sind die Gründe weit trivialer, indem es lediglich um das Ausleben einer aktuellen Mode geht? Um schwarze, rüschenbesetzte Klamotten, Gothchic als neue Gegenbewegung zur trivialen Konsumwelt, in der Treue und Blutsbrüderschaft einerseits, aber auch Promiskuität und Rauschzustände andererseits zwei Wege einer bewussten Abkehr vom Wirklichen darstellen.

Wie auch immer, festzuhalten bleibt die Unsterblichkeit der Vampirfaszination, die wohl so alt sein dürfte wie unsere Kulturen. Doch folgen wir dieser Faszination und begeben uns auf Blutspuren durch die Geschichte und entdecken den Untoten als unseren epochenübergreifenden Begleiter, einen Schatten, der immer in unserer Nähe ist.

Hören wir auf die Kinder der Nacht und ihre Musik. Dabei lässt sich mehr Menschliches entdecken, als wir im ersten Moment erwarten.

Was sind Vampire?

Oder: Warum lebende Leichname nicht
nur aus Transsylvanien stammen

Was ist eigentlich ein Vampir? Genau genommen ist diese Frage gar nicht so eindeutig zu beantworten. Natürlich, wir sind geneigt, an Dracula zu denken, den Gentleman in tadellosem Anzug und rotem Umhang, eine gepflegte, wenngleich etwas blasse Erscheinung und selbstverständlich mit perfekten Manieren. Wenn da nicht die spitzen Zähne und die Gier nach Blut wären. Oder ist es Lilith Eden, bekannt als Vampira, die leicht bekleidete sexy Superfrau – üppiger Busen bei Wespentaille, ein Traum auf Papier? Oder die ihr sehr ähnliche Vampirella? Oder Nosferatu, der hässliche, verschlagene Blutsauger, stetig darauf bedacht, sein Opfer heimtückisch leer zu saugen?

Mag alles sein, aber ein Vampir im strengen Sinn, nach den Forschungen der Historiker und Ethnologen, sind sie alle nicht. Was die Menschen früher als lebende Leichname erkannten und mit unterschiedlichen Bezeichnungen wie Wiedergänger, schmatzende Tote bzw. Nachzehrer, Vampire o. Ä. betitelten, hat mit dem, was wir uns heute unter einem Vampir vorstellen, nur in der Grundstruktur zu tun, die eigentlich immer schon vorhanden war: das Vernichten, zumindest aber die Bedrohung von Leben durch einen Verstorbenen. Aber wie das geschah, wie die jeweiligen lebenden Leichname aussahen oder wie man sie bekämpfen konnte, darüber herrscht(e) Uneinigkeit. Eines ist aber unstrittig: Der historische Vampir hatte ursprünglich vergleichsweise wenig mit Sexualität zu tun, war ein toter, aber wiederkehrender Mensch, dessen Nähe anderen das Leben kostete. Er hatte zwar die Macht, den Tod zu überwinden, aber an die heute so populäre Lesart von Lust und Tod, von Sadismus und Masochismus, ja von Samenerguss und Blutorgien dachten die Menschen früherer Zeiten wohl nicht, wenn sie mit Vampiren und ihren Artgenossen zu tun hatten.

Und auch manches, was wir heute für ein typisches Erkennungszeichen eines Vampirs halten, wie etwa die Furcht vor dem Sonnenlicht, spielte im Volksglauben keine bedeutende Rolle. Selbst Stokers

Dracula ist noch in der Lage, partiell bei Tageslicht zu agieren, wenn auch ohne übernatürliche Kräfte. Dass Vampire durch Sonnenlicht zerstört werden, hat als einer der Ersten der deutsche Filmregisseur F. W. Murnau in seinem 1922 abgedrehten Nosferatu-Film eingeführt, und das wurde von anderen unwidersprochen übernommen und fand so rasch Eingang in unsere Vorstellung vom Vampir.

Gleiches gilt für die typischen Vampirzähne. Dass die vermeintlichen Blutsauger scharfe Eckzähne haben sollen, wird in den historischen Quellen nie erwähnt. Heute sind sie eines der markantesten Zeichen des Vampirs, gleichsam ein Zeichen von Vitalität, Wohlstand und sexueller Konnotation. Und auch mit der Unsterblichkeit des Vampirs ist es im Grunde eine unsichere Sache, denn sie ist den Quellen genau genommen gar nicht immer zu entnehmen, während sie zum literarischen Vampir selbstverständlich dazugehört. Ja selbst die Geschichte mit dem fehlenden Spiegelbild ist eine rein literarische Erfindung, in diesem Fall von Bram Stoker. Denn interessanterweise galt der Spiegel im Volksglauben eher als ein Instrument, um sonst Verborgenes sichtbar zu machen. Im Spiegel und Wasser zeigt sich laut vielen volkskundlichen Überlieferungen die Wahrheit. (In gewisser Hinsicht macht das das fehlende Spiegelbild natürlich auch, weil es den Vampir dadurch entlarvt.)

Seriösen Vampirforschern stellen sich angesichts dieser offensichtlichen Verfälschungen historischer Belege die Haare auf. Dennoch sollte man mit den Erfindungen gnädig verfahren, auch wenn sie das Bild vom historischen Vampirglauben verstellen. Denn letztlich sind einige dieser nachträglichen Ergänzungen im Grunde als Versuch zu werten, überlieferte historische Berichte im Detail nachzuvollziehen. Denn wie soll etwa ein Wiedergänger ohne Reißzähne ein Opfer gebissen haben – wie es Exhumierungen, die blutverschmierte Leichname zutage brachten, zwangsläufig nahelegten? Kein Raubtier kommt ohne entsprechendes Werkzeug aus, und so sind etwa die typischen Eckzähne eines Vampirs unter Ausschaltung aller historischen Überlieferungen doch etwas, was zumindest partiell plausibel sein muss, wenn man die alten Quellen irgendwie ernst nehmen will.